Kriegstagung der deutschen Turnerschaft.

Mainz, 7. August.

Die militärische Vorbildung der Jugend nach dem Kriege stand im Mittelpunkt der Erörterungen des Vertretertages. Generalfeldmarschall von Hindenburg hatte in seinem Antworttelegramm darauf hingewiesen, „wie viel die Armee der verdienstvollen Arbeit der Deutschen Turnerschaft an Körper und Geist verdankt.“ Neue Richtlinien für die Zukunft wurden aufgestellt und dabei der Mitarbeit des Reichstagsabgeordneten Müller (Meiningen) gedacht. Nach den eingehenden Darlegungen der Berichterstatter des Ausschusses Schmuck und Rühl begründete Landgerichtsrat Dr. Wolfharg (Turnverein Mannheim von 1846) die Anträge einer vorausgegangenen Frankfurter Vertretertagung. Seine Leitsätze, die zum großen Teile einstimmig aufgenommen wurden, lauten:

1. Jeder junge Deutsche ist gesetzlich verpflichtet, zwischen Schule und Heeresdienst sich körperlich weiter zu bilden als Vorbereitung für den Wehrdienst. — 2. Innerhalb dieser Verpflichtung bleibt es der freien Wahl der Jugend anheimgegeben, sich Jugendabteilungen Leibesübung treibender Vereine anzuschließen. Das gilt auch für Fortbildungsschüler. Für die weibliche Jugend sind ähnliche Einrichtungen anzustreben. — 3. Die Wettkämpfe im Wehrturnen sind zur dauernden Einrichtung zu machen. Der letzte Wettkampf im 20. Lebensjahr wird als Prüfung für den Eintritt in das Heer besonders ausgebaut. Gute Leistungen und der Nachweis dauernder Körperübungen sichern dem in das Heer Eintretenden entsprechende Vergünstigungen, die näher zu bestimmen sind, namentlich, solange das Einjährigenvorrecht besteht, die vom Deutschen Reichstag in der Sitzung vom 18. Juni 1913 (Antrag Ablaß und Genossen) einstimmig zugunsten der Turner beschlossenen Vorteile. Dieser Beschluß lautet: „Der Reichskanzler wird ersucht, die erforderlichen Maßnahmen zu einer Reform des Einjährigen-Freiwilligen-Dienstes im Sinne der Erweiterung und Erleichterung der Zulassung auf Grund der Fachausbildung oder hervorragender Leistungen auf dem Gebiete des Turnens durch Anwendung des § 87 a, 6 a der Wehrordnung einzuleiten.“ — 4. Zur Förderung der Militärtauglichkeit sind die Regierungen und gesetzgebenden Körperschaften für die Durchführung nachstehender Leitsätze zu gewinnen: a) Einführung von drei Turnstunden und einem verbindlichen Spielnachmittag möglichst in allen Schulen; b) Einführung des Turnunterrichts in den Pflichtfortbildungsschulen nach der Denkschrift der Deutschen Turnerschaft; c) Schaffung ausreichender Plätze und Hallen für alle Schulen des Landes; d) die Turnnote zählt bei der Rangordnung und Versetzung mit, insbesondere auf den Mittel- und höheren Schulen, bei der Einjährigen- und Abgangsprüfung; e) die Befreiung vom Turnunterricht darf nur durch den Amtsarzt erfolgen; f) der Turnunterricht in allen höheren Lehranstalten und allen anderen höheren Schulkörpern ist in der Hauptsache durch geprüfte Turnlehrer zu erteilen, die in allen Zweigen der Körpererziehung ausgebildet sind; g) die Aufsicht ist durch Turninspektoren im Hauptamt auszuüben.

Zur Durchführung dieser Beschlüsse soll mit Parlamentarien aller Parteien in Verbindung getreten werden. Die militärische Vorbildung der Jugend während des Krieges wurde von der Besprechung ausgeschieden.

Viele der deutschen Turnvereine hatten sich im Mainzer Stadttheater eingefunden, um mit dem Mainzer Verein die Feier seines hundertjährigen Bestehens zu begehen. Es war eine der schweren Zeit entsprechende ernste, schlichte Feier. Zahlreiche Ehrungen, Ansprachen und Glückwünsche wurden dargebracht. Nach der Feier fand eine Sitzung statt, in der es zu wichtigen Beschlüssen kam. So behält sich z. B. die Deutsche Turnerschaft gegenüber allen Körperschaften, mit denen sie zusammen arbeitet, ihre volle Freiheit und Selbständigkeit vor. Dem Zeitungsausschuß-Vorstand wurde das Recht zur Zensur abgesprochen. Ferner wurden Vorarbeiten zur Einführung einer einheitlichen Turnsprache erwähnt, die noch vor Erlaß des Jugendgesetzes eingeführt werden soll. — Eine Rheinfahrt nach St. Goarshausen und eine Huldigung am Nationaldenkmal auf dem Niederwald, bei der Stadtschulrat Prof. Dr. Rühl aus Stettin die Festrede hielt, bildeten den Beschluß der arbeitsreichen und wichtigen Tagungen der Deutschen Turnerschaft.

Bekanntmachung.

Vaterländischer Hilfsdienst.

1.) In sämtlichen Orten, in denen eine Hilfsdienstmeldestelle nicht besteht, können Hilfsdienstkräfte (männliche und weibliche) ihr Gesuch um Zuweisung einer Stelle im vaterländischen Hilfsdienst beim Bürgermeisteramt persönlich anbringen.

2.) Die Bürgermeisterämter stellen den Arbeitsuchenden die hierzu erforderlichen Meldekarten unentgeltlich zur Verfügung und sind bei der Ausfüllung behilflich.

3.) Die Bürgermeisterämter üben selbst keine Vermittlungstätigkeit aus, sondern nehmen die Meldungen lediglich entgegen und leiten sie umgehend an die für sie zuständige Hilfsdienstmeldestelle weiter, die ihrerseits die Vermittlung vornimmt.

Karlsruhe, den 9. August 1917.

Kriegsamtstelle Karlsruhe.

Bekanntmachung

Am 15. August 1917 findet eine allgemeine Zählung der gewerblichen Betriebe statt und erfolgt die Austeilung der Fragekarten in den nächsten Tagen durch die Schutzmannschaft und das Wiedereinsammeln derselben am 16. August. Wir ersuchen die verehrl. Einwohnerschaft die Zählkarten gewissenhaft auszufüllen und bemerken hierzu, daß die Zählung nur kriegswirtschaftlichen Zwecken von höchster Wichtigkeit dient, keineswegs aber Steuerzwecken und daß es vaterländische Pflicht ist, jedes Entgegenkommen zu zeigen. Gegen Widerwillige oder Säumige muß aufgrund § 18 des Hilfsdienstgesetzes strafend eingeschritten werden.

Emmendingen, den 8. August 1917.

Das Bürgermeisteramt:
Rehm.

Todes-Anzeige.

Statt besonderer Mitteilung.

Heute Nachmittag entschlief sanft unser lieber Vater, Grossvater und Urgrossvater

Herr Rudolf Helbing

im 36. Lebensjahr.

Emmendingen, den 12. August 1917.

Im Namen der Familie:
Mathilde Wiese, geb. Helbing.
Berta Helbing.

Blumenspenden werden dankend abgelehnt. — Feuerbestattung in aller Stille.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass unser lieber Sohn, Bruder und Schwager

Otto

im Alter von 27 Jahren, nach längerem Leiden, unerwartet in die ewige Heimat abgerufen wurde.

Köndringen, den 12. August 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Wilhelm Höfflin.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 14. August, nachmittags 2 Uhr statt. 2516

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unser liebes, gutes Kind und Schwesterchen

Erna

nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 2¼ Jahren zu sich zu rufen.

Emmendingen, den 13. August.

Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Emil Fehr.

Die Beerdigung findet am Dienstag, nachm. 5 Uhr vom Krankenhaus aus statt. 2414

Dies statt besonderer Anzeige.

Oehmdgras-Versteigerung.

Die Stadtgemeinde Emmendingen versteigert am

Freitag, den 17. ds. Mts., nachm. 2 Uhr

im städtischen Versteigerungslokal (Westend) den

Oehmdgras-Ertrag

ab ca. 350 Ar Wiesen in Losabteilungen unter den üblichen Bedingungen.

Emmendingen, den 11. August 1917.

Das Bürgermeisteramt.
J. V. Dürr.

Obst- und Gemüse-Herddörre
„Gut und Billig“
D. R. G. M.
für Gas- u. Kochherd

Geprüft u. empfohlen vom Württemb. Obstbauverein E. V.
Empfohlen von d. Bad. Landwirtschaftskammer Karlsruhe

Prospekte stehen gerne zu Diensten

Gustav Dittmar Inhaber A. Funck
Jesuiten 27 Freiburg i. Br. Wilhelmstr. 15.

Nicht versetzten Schülern möglich, ein Jahr zu gewinnen im Reform-Pädagogium Oberkirch i. B., Prof. Dr. Lange.

Blütenweisse Wäsche

erhalten Sie durch Verwendung von

Schmitz-Bonn's

Bleichhülfe

Vom badischen Landespreisamt zum Vertrieb im Grossherzogtum Baden genehmigt.

Bleichhülfe ist in Paketen zu 30 Pfg. in allen besseren Drogen-, Seifen- und Kolonialwaren-Handlungen zu haben. Man achte aber darauf, dass jedes Paket die Aufschrift:
Schmitz-Bonn's Bleichhülfe trägt.

Hersteller: Schmitz-Bonn Söhne, chem. Fabrik, Düsseldorf-Reisholz.

Alle Arten Wald- u. Wiesenkräuter

wie Brombeerbl., Erdbeerbl., Himbeerbl., Nussblätter, Waldmeister, Huflattig, Wegebreit, Johanneskraut, Weintraubenblätter, sowie alle übrigen Kräuter kauft gut getrocknet in jeder Menge

E. Weber, Kemnitz-Dresden, Hohestr. 1.
Fabrik von Dr. E. Webers Tee.

Annahmestellen werden errichtet.

Rheinische Creditbank.

Aktienkapital und Reserven Mk. 113,500,000.—
in Interessengemeinschaft
mit der Pfälzischen Bank Ludwigshafen
Mk. 173,500,000.—

Filiale in Freiburg i. Br.

Hauptgeschäft: Eisenbahnstrasse neben dem Hauptpostamt
Depositenkasse: Kaiserstrasse 68. 381

Agenturen in Lörrach und Zell i. W.

Annahme von Bareinlagen
auf Depositenkonto und Einlagebuch,
Aufbewahrung u. Verwaltung von Wertschaften in offenem und geschlossenem Zustande, Vermietung v. Schrankfächern unt. Selbstverschluss.

Schöne
4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zubehör von kl. kinderloser Familie, womöglich in freier Lage, auf 1. Okt. gesucht.
Zu erfragen in der Gesch. der Breisg. Nachr. od. unt. Nr. 2486 dort abzugeben.

Gesucht wird auf sofort ein kräftiger 2518
Knabe
von 15 bis 16 Jahren zu landwirtschaftlicher Arbeit.
Frau A. Heckel Wtw., Bahlingen a. K.

Henniger's Edelsaft
Flasche 60 Pfg. Allerbestes ... gegen Kopfläuse etc. 331
Drogerie Hugo Kromer.

Evangl. Kirchenchor
Emmendingen.
Heute Montag Abend ½9 Uhr
Probe
Vollzähliges Erscheinen dringend erwünscht.
Der Vorstand.

Für kleinen besseren Haushalt wird auf sogleich oder später ein jüngeres
Alleinmädchen
gesucht.
Angebote vermittelt unt. Nr. 2470 die Gesch. der Breisg. Nachr.

Fahrrad
Starkes, gutterhaltenes Fahrrad ohne Gummi, billig zu verkaufen
Mertanstraße 6, I.

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Beilage: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.30 das Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 75 Pfg. den Monat.
Anzeigenpreis: die einspalt. Kleinzeile oder deren Raum 20 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechenden Nachlaß, im Reklameteil die Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 6 Mk.
Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen). Ratgeber des Landmanns (4seitig m. Bildern). Breisgauer Sonntagsblatt (8seitig m. Bildern).
Monats-Beilage: Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland, besonders für das Markgräflerland u. den Breisgau.
Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1892.

Nr. 189. (Evang.: Eusebius †) Emmendingen, Dienstag, 14. August 1917. (Kath.: Eusebius †) 52. Jahrgang

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 13. Aug.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

An der Flandrischen Schlachtfront wuchs nach verhältnismäßig ruhigem Tage die Kampftätigkeit in den Abendstunden wieder zu erheblicher Stärke an.

Unsere Artilleriewirkung gegen feindliche Artillerienester war gut; sie zersprengte die Bereitstellung englischer Angriffstruppen östlich von Messines.

Front des deutschen Kronprinzen.

Längs des Chemin des Dames und in der West-Champagne steigerte sich die Feuertätigkeit beträchtlich. Nördlich der Straße Laon-Soissons brachen gestern früh die Franzosen zu starken Angriffen vor; sie wurden durch Feuer im Nahkampf abgewiesen. Ebenso vergeblich und verlustreich war ein Vorstoß des Feindes südwestlich von Ailles.

An der Nordostfront von Verdun haben sich auf beiden Maas-Ufern heftige Artilleriekämpfe entwickelt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht

Nichts Neues.

Eines unserer Fliegergeschwader griff gestern England an. Auf die militärischen Anlagen von Southend und Margate an der Themse-Mündung wurden mit erkannter Wirkung Bomben abgeworfen. Eines unserer Flugzeuge wirkte mit. Auf dem Festlande sind gestern 14 feindliche Flieger und 1 Fesselballon abgeschossen worden.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold v. Bayern.

Lebhafteres Feuer nur südlich von Smorgon. Südwestlich von Luck, bei Tarnopol und am Zbrucz. Hier kam es mehrfach zu Zusammenstößen von Streifabteilungen.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

In der westlichen Moldau gelang es trotz sehr zäher feindlicher Gegenwehr, die in zahlreichen heftigen Angriffen zum Ausdruck kam, unseren Geländegewinn südlich des Trotosul-Tales weiter auszudehnen.

Front des Generalfeldmarschall von Mackensen.

Der hartnäckig verteidigte Ort Panciu wurde im Sturm genommen. Entlastungsstöße der Russen und Rumänen gegen benachbarte Abschnitte unserer Front waren vergeblich; sie scheiterten sämtlich verlustreich.

Am unteren Sereth blieb die Artillerietätigkeit lebhaft. Mehrere feindliche Angriffe zwischen Buzaul-Mündung und Donau wurden zurückgeschlagen.

Mazedonische Front.

Keine besonderen Ereignisse.

Im Monat Juli betrug der Verlust an Luftstreitkräften unserer Gegner 34 Fesselballone und mindestens 218 Flugzeuge, von denen 98 hinter unserer 115 hinter der feindlichen Linie durch Luftangriff brennend zum Absturz gebracht worden. Wir haben 60 Flugzeuge und keinen Fesselballon verloren.

Der erste Generalquartiermeister von Ludendorff.

* * *

Amtlicher Abendbericht.

WTB. (Amtlich) Berlin, 13. August abends. In Flandern und bei Verdun lebhafter Artilleriekampf. In Rumänien neue Erfolge unserer Truppen.

Kriegsberichte unserer Verbündeten.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB. **Wien**, 13. Aug. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschall von Mackensen.

Nordwestlich von Focsani stürmten gestern deutsche Regimenter das zäh verteidigte Pancin. Südwestlich dieses Ortes warfen unsere Truppen den Feind aus seinen Stellungen. Feindliche Gegenangriffe westlich des Donauknies von Galatz und nördlich von Focsani blieben erfolglos.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Unsere Streitkräfte stehen beiderseits des unteren Slanic-Baches vor den Brückenkopfstellungen von Opua im Kampf. Der Feind erhöht seinen Widerstand durch erbitterte Gegenstöße.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Am Zbrucz und an der Gnila fühlten die Russen mit stärkeren Aufklärungsabteilungen vor. Sie wurden abgewiesen.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die feindliche Fliegertätigkeit über dem Isonzo hält an.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts zu melden.

Der Chef des Generalstabs.

*

Der bulgarische Bericht.

WTB. Sofia, 12. Aug. Generalstabsbericht. Mazedonische Front: Auf der ganzen Front schwaches Artilleriefeuer, das südlich von Doiran etwas lebhafter war. Auf dem Ostufer des Wardar wurde eine feindliche Erkundungsabteilung durch Feuer verjagt. An verschiedenen Stellen der Front Patrouillentätigkeit. — Rumänische Front: Bei Mahmudia Gewehrfeuer. Bei Tulca mäßiges Artilleriefeuer. Bei Isaccea vereinzelte Kanonenschüsse.

WTB. Sofia, 13. Aug. Generalstabsbericht. Mazedonische Front: Im Cernabogen zeitweilig lebhaftes Artillerie- und Minenfeuer. Oestlich der Cerna und südlich von Gradesnica wurde eine feindliche Aufklärungsabteilung mit Handgranaten abgewiesen. Auf dem Dobropolje und südlich von Doiran ziemlich heftiges Artilleriefeuer. — An der übrigen Front schwaches Artilleriefeuer. — Rumänische Front: Bei Isaccea und Galatz vereinzeltes Artilleriefeuer. Westlich von Isaccea versuchte eine feindliche Infanterieabteilung, mit Booten auf unser Flußufer hinüberzugehen. Sie wurde durch Feuer verjagt.

Von den Kämpfen zur See.

WTB. Rotterdam, 14. Aug. „Maasbode“ meldet neben anderen Schiffsverlusten, daß der englische Dampfer „Neathcote“ (3345 Tonnen) sowie der französische Dampfer „Dilligeant“ (2184 Tonnen) infolge Zusammenstoß mit anderen Dampfern gesunken seien.

Sonstige Meldungen.

Berlin, 14. Aug. Privattelegramm. Berl. Lokalanzeiger aus Wien: Wie Rußkoje Slowo meldet, habe sich der Zustand der Exzarin derart verschlimmert, daß mit dem Aergsten gerechnet werden müsse. Sie könne infolge geschwollener Füße schon nicht mehr gehen und werde fortgesetzt von heftigen Herzkrämpfen befallen.

Berlin, 14. Aug. Privattelegramm. Berl. Lokalanzeiger aus Genf: Die überaus schweren Verluste der Russen und Rumänen bei der Verteidigung der Bahnlinie nördlich von Focsani erwecken bei der Pariser Presse lebhafte Beunruhigung weil sich dort die Elite der von Franzosen ausgebildeten Streitkräfte verblutet.

WTB. Wien, 13. August. Aus dem Kriegspressequartier wird berichtet: An der italienischen Front kennzeichnete sich die Lage durch kräftiges Artillerie- und Minenfeuer aus während des Tages und durch Störungsfeuer während der Nacht.

In den Julischen Alpen hat der Abtrieb eines eigenen Minenstollens zum Einbruch in einen feindlichen geführt: es wurden dabei etwa 2000 kg Sprengstoff erbeutet.

Weiter wird aus dem Kriegspressequartier gemeldet: Durch das schöne Wetter begünstigt war in den letzten drei Tagen die Fliegertätigkeit besonders rege. In den Luftkämpfen am 10. und 11. August wurden fünf feindliche Flieger abgeschossen. Selbst über dem Kern-Gebiet zeigten sich mehrere feindliche Flieger, doch auch diese wurden zur Umkehr gezwungen, ohne ihr Ziel zu erreichen. Ueber der Koroba wurde ein feindliches Flugzeug von unseren Fliegern in Brand geschossen.

WTB. Bern, 14. Aug. Der russische Mitarbeiter des „Bund“ meldet, der Handels- und Industrieminister habe unter Hinweis darauf, daß die militärischen Ereignisse und die immer mehr heraortretende Sehnsucht nach Frieden Rußland unvorbereitet vor die Möglichkeit des Kriegsendes stellen könnten, die Behörden, Stadt- und Semstwoverwaltungen aufgefordert, unverzüglich Pläne vorzulegen für die Wiederaufnahme der Friedenswirtschaft.

* * *

Frankfurt a. M., 13. Aug. (W. B.) Gestern Abend gegen ½8 Uhr erschien wiederum ein feindlicher Flieger über Frankfurt, der wahllos mehrere Bomben in die durch zahlreiche Spaziergänger belebten Straßen der Stadt niederfallen ließ. Leider sind diesmal 4 Tote und mehrere Verletzte zu beklagen. Der Sachschaden ist unbedeutend, militärischen Schaden wurde überhaupt nicht angerichtet. Das feindliche Flugzeug wurde auf dem Rückflug im Luftkampf abgeschossen. Die beiden Insassen sind gefangen genommen.

Das deutsche Wirtschaftsleben nach dem Kriege.

Mannheim, 11. Aug. (WTB.) In einer Unterredung, die der Reichskanzler Dr. Michaelis heute dem Chefredakteur der „Neuen badischen Landeszeitung“ gewährte, erklärte Dr. Michaelis über die Monopolfrage nach dem Kriege: Die Monopolfrage ist noch nicht spruchreif, aber es ist klar, daß die gewaltig gesteigerten Bedürfnisse des Reichshaushaltes die fiskalische Ausnutzung unserer Rohstoffversorgung auf manchen Gebieten unumgänglich machen. Alle Sachkundigen sind sich indessen darüber einig, daß bei dieser fiskalischen Verwertung der Rohstoffversorgung zunächst dort begonnen werden soll, wo wie etwa beim Stickstoff etwas ganz Neues geschaffen werden ist. Bei alten Industrie- und Handelszweigen wird man Zurückhaltung üben müssen, und da kann das Monopol immer nur die letzte Form sein, in welcher der fiskalische Nutzen gesichert wird, aber irgendwie werden der Staatswirtschaft neben den unmittelbaren Kriegssteuern auf Einkommen und Vermögen derartige Einnahmequellen erschlossen werden müssen, wenn sie leben soll. Der wirtschaftlichen Stärke des deutschen Staates feste Stützen zu geben, ist eine absolute Notwendigkeit der Zukunft, besonders mit Rücksicht auf die Pläne unserer Feinde. Im Anschluß hieran gab der Kanzler der Hoffnung Ausdruck, daß die soeben in Wien begonnenen Verhandlungen mit unsern Bundesgenossen über ein gemeines Wirtschaftsabkommen einen guten Fortgang nehmen würden.

Von der Finanzgebarung des Reiches und der Einzelstaaten sagte der Kanzler: Es ist ein Vorurteil, wenn die Absicht einer fiskalischen Ausnutzung der Rohstoffversorgung als ein Ausfluß unitaristischer Bestrebungen hingestellt wird. Ich bin selber hierin Einzelstaatler und wünsche, daß den Bundesstaaten ihre finanzielle Selbständigkeit erhalten bleibt, ja ich hoffe sogar, daß die Einzelstaaten von unseren Maßnahmen unmittelbaren Nutzen haben werden. In der Eigenart der Einzelstaaten liegt ein guter Teil der Lebenskraft des deutschen Volkes.

Der Reichskanzler äußerte sich in warmen Worten über die Bedeutung der Presse, in deren Behandlung und richtiger Bewertung wir in Deutschland noch viel zu lernen hätten. Ueber die Frage der Demokratisierung und Parlamentarisierung betonte der Reichskanzler: Es lohnt sich, klarzustellen, was in Deutschland an echt demokratischem Wesen bereits volkseigen lebt. Es kommt hierbei weniger auf die äußeren Formen, die das Ausland kennt, als auf den inneren Gehalt an.

Elsässische Folgerungen aus dem Annexionsprogramm der Entente.

In einem geschichtlichen Rückblick, den ein Elsässer in der „Frankfurter Zeitung“ vom 10. Juli unter dem Titel „Elsaß und Europa“ veröffentlicht, wird die Frage aufgeworfen, ob denn nun „alle“ Friedensverträge „rückwärts revidiert werden“ sollen: „Sollen die Buren Südafrika zurückhaben? Soll Spanien, Gibraltar zurückhaben? Soll Aegypten an die Türkei und Irland an die Irländer fallen? Sehr gut! Dann kämen wir zum Jahre 1681 zurück, wo uns Frankreich den elsässischen Besitz geraubt hat, und müßten ihn erst recht wiederverlangen! Und daß einst auch Toul und Verdun dem Deutschen Reiche entrissen wurden — weiß man das nicht auch, und sollen wir gar darauf zurückgreifen? Glaubt man durch dieses Umwerfen „alter Verträge“ den Weltfrieden zu fördern? Werden damit nicht neue Ursachen zu immer neuen Kriegen geschaffen? Wenn die Franzosen wirklich Elsaß-Lothringen lieben, so sollen sie diese Liebe beweisen, indem sie uns in Ruhe lassen.“

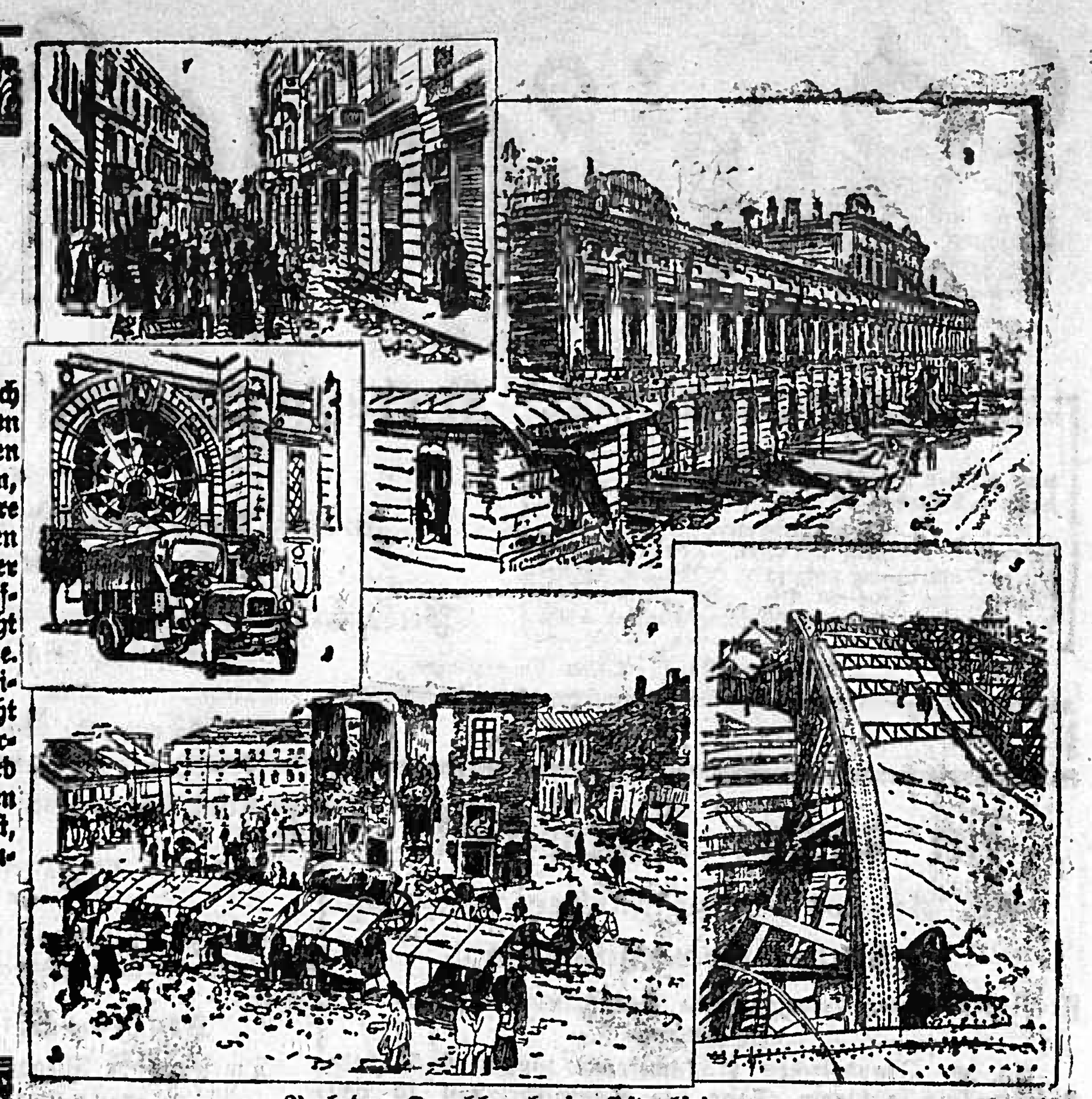
Ein zäher Bursche.

Auf seiner letzten Unternehmung im nordwestlichen Teil des Sperrgebietes um England hatte eines unserer kürzlich zurückgekehrten großen U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant . . . , ein langes Gefecht mit dem neuen englischen Tankdampfer „Cuyahoga“, (4586 Bruttoregistertonnen), in dessen Verlauf der große Dampfer versenkt wurde. Es war gegen 3 Uhr morgens, als U. . . . in ziemlichem Abstande den von Osten nahenden Dampfer sichtete, worauf es sich sofort zur Verfolgung aufmachte. Da der eine Motor vorübergehend eine Betriebsstörung erlitten hatte, konnte das U-Boot seine volle Geschwindigkeit nicht ausnutzen, und es dauerte geraum

zeit, bis endlich auf 6000 Meter die ersten Granaten nach dem Dampfer hinüberflogen. Bei der sehr klaren sternenhellen Nacht konnte man inzwischen auch zwei Bewachungsfahrzeuge erkennen, die auf die ersten Granaten des U-Bootes zusammen mit dem Dampfer das Feuer lebhaft erwiderten. Die „Canohoga" mußte wohl einige Treffer erhalten haben, denn sie änderte plötzlich Kurs und versuchte, das Land zu erreichen. Ohne daß sich die Entfernung wesentlich verringerte, spielte sich das Feuergefecht nun ungefähr 1½ bis 2 Stunden ab. Die Gegner schienen sich allmählich eingeschossen zu haben, denn die englischen Granaten fielen manchmal in bedenklicher Nähe des U-Bootes ins Wasser, nachdem der nahende Tag die Schiffe deutlicher aus dem Dämmerlicht über dem Wasser abhob. Nun nahm auch die Wirkung des Feuers von U . . . zu, und der Tankdampfer mußte augenscheinlich mehrere gutsitzende Treffer in Kommandobrücke und Maschinenraum erhalten haben, denn er mäßigte seine Geschwindigkeit und gab drahtlose Hilfesignale ab. Auf diese Weise schnell herbeigeholte feindliche Gegenwirkung konnte den Erfolg in Frage stellen. Deshalb entschloß sich der Kommandant zum Torpedoschuß, aber der Bronzefisch traf in einem spitzen Winkel auf den Vorderteil des Dampfers, da dieser plötzlich Kurs geändert hatte. Anscheinend hatte er die Laufbahn des Torpedos bemerkt. Bald darauf sah man auch, daß der Dampfer gestoppt hatte, die Flagge niederholte und daß die Besatzung in die Boote ging, worauf sie von einem der Fischdampfer aufgenommen wurde. Da die Vernichtung des hoch aus dem Wasser liegenden, nur langsam wegsinkenden Dampfers durch Artilleriefeuer augenscheinlich sehr viel Zeit in Anspruch genommen hätte und die beiden Bewacher unter stetem lebhaftem Feuern näher an U . . . heranrückten, hielt es der Kommandant für geraten, unterzutauchen, um dem Dampfer den Todesstoß zu versetzen. Sobald das Sehrohr wieder aus dem Wasser auftauchte, blitzte es auf beiden Bewachern erneut auf, und in schneller Folge spritzten die Einschläge der Granaten rund um das U-Boot in die See. Aber da ging auch schon der Torpedo aus dem Rohr und bohrte sich etwa 30 Sekunden später in die Flanke des Dampfers, ein klaffendes Loch zwischen Kessel und Maschinenraum reißend. Noch aber schickte sich die „Canohoga" nicht an, von ihrer überseeischen Tätigkeit Abschied zu nehmen, denn nur ganz langsam sank sie mit dem Hinterteil weg. Die beiden Bewacher waren inzwischen mit hoher Fahrt ostwärts nach Land zu abgelaufen. Um nun zu vermeiden, daß drahtlos herbeigerufene Schiffe den Dampfer vielleicht doch noch einschleppen könnten, tauchte das U-Boot auf und legte aus nächster Nähe dichte Salven von Granaten unter die Wasserlinie des Dampfers, der dann auch bald darauf sich mit dem Vorderteil aufrichtete und in den Fluten versank. Es war höchste Zeit gewesen, denn schon tauchte ein Rudel von schnell heranflitzenden U-Bootsjägern auf, die aber das Schicksal des zähen Burschen nicht mehr abwenden konnten. Als U . . . nach etwa 20 Minuten wieder auftauchte, war von dem Dampfer nichts mehr zu sehen. Zwischen den zahlreichen, auf dem Wasser herumschwimmenden Trümmern jagten kreuz und quer die U-Bootsjäger und suchten natürlich vergeblich nach dem U-Boot. Man sieht aber wieder einmal: „Beharrlichkeit führt zum Ziel!" Wenigstens bei uns Deutschen.

Nach dem Durchbruch in Ostgalizien.

Wie üblich haben die Russen auch in Tarnopol bei ihrem fluchtartigen Rückzug die sinnlosesten Zerstörungen ausgeführt, die sie immer verüben, wenn sie gezwungen werden, ihre Stellungen zu verlassen. Es hat ihnen nicht allzuviel genützt, denn unser Vormarsch wurde in keiner Weise aufgehalten und alles konnten sie nicht zerstören, weil ihnen die Zeit fehlte. Die verursachten Schäden sind übrigens nicht so groß, als daß sie nicht in verhältnismäßig kurzer Zeit wiederhergestellt werden könnten. Das wird um so schneller geschehen, als den Russen jede Möglichkeit genommen ist, jemals in diese Gegenden zurückzukehren.



Nach dem Durchbruch in Ostgalizien.
1. Durch die Russen verwüstete Straße in Tarnopol. 2. Der Bahnhof. 3. Erbeutetes französisches Lastauto vor dem Bahnhof von Tarnopol. 4. Deutscher Train auf dem Einmarsch in Tarnopol. 5. Gesprengte Brücke über die Bahnhofsanlagen von Tarnopol.

Ein Brief des Häuptlings von Ruanda.

Aus Kolonialkreisen wird uns geschrieben: Als in den Augusttagen 1914 die Kunde vom großen Kriege in Europa nach Afrika kam und in Ostafrika mobilisiert werden mußte, weil England und seine Verbündeten den Krieg auf die Kolonien übertrugen, kennzeichnete ein Missionar, der Diakon Gehr, die Stimmung in dem afrikanischen Lande, das noch immer heldenmütig kämpft, mit folgenden Worten auf einer Karte vom Vorposten am Kilimandscharo: „Allgemeine Begeisterung unter Weißen und Schwarzen!" Seitdem haben die Schwarzen treu an der Seite der Deutschen gestanden. Mit der Waffe in der Hand und auf wirtschaftlichem Gebiet führen sie unverdrossen den Krieg für die deutsche Herrschaft. Ein beredtes Zeugnis für den deutschen Geist unter den Eingeborenen legt folgender Brief ab, den der König Msinga von Ruanda an den belgischen Kommandanten richtete, als die Belgier in sein Land einrückten:

Vor eurem Einrücken habe ich bei dem deutschen Residenten in Ruanda anfragen lassen: Was soll ich tun? Er hat mir geantwortet: In Europa bleiben die Leute, die nicht Krieg führen, ruhig in ihren Wohnstätten, ihnen geschieht nichts. Ferner hat er mir sagen lassen: Wenn die Belgier kommen, erfülle nur ihre Befehle, solange sie da sind. So denke ich auch zu handeln, und du wirst mir deswegen nichts Uebles tun, weil du weißt, daß ich lange Jahre gut mit den Deutschen ausgekommen bin. Du kannst nicht verlangen, daß ich böse gegen sie handle, denn ich bin ein Mann von Ehre! Die Deutschen haben mir übrigens gesagt: Wir werden wiederkommen, wenn wir in Europa unsere Feinde besiegt haben, und da wir weiter siegen werden. Ich weiß nicht, ob das wahr ist. Ich weiß nur, daß die Deutschen mir seit langem immer die Wahrheit gesagt haben. Jetzt, wenn du zu mir kommst, will ich dir gehorchen, aber ich verlange von dir, daß du mein Land nicht unnötig zerstörst, daß du mir kein Vieh weiter tötest, und daß du darüber wachst, daß den Frauen kein Uebel mehr von deinen Soldaten geschieht."

So schrieb der König von Ruanda auf seinem Königssitz Njansa, ein schwarzer Häuptling, der über ein Volk von zwei Millionen gebietet.

Vermischte Nachrichten.

* Dünnbiergeheimnisse plauderte bei einer Verhandlung der Strafkammer des Landgerichts Bayreuth der Malzfabrikant und Landtagsabgeordnete Wilhelm Neudörffer von Kulmbach, der wegen verbotenen Malzhandels zu 260 000 Mark Geldstrafe verurteilt wurde, wie folgt aus: Was für übermäßige Gewinne die Brauereien nähmen, gehe daraus hervor, daß man früher aus 2 Pfund Malz 2½ Liter 15prozentiges Bier gewonnen habe, wogegen man heute bei dem geringen Gehalt 15 bis 17 Liter daraus mache, in Norddeutschland sogar bis zu 50 Liter! Da sei nur ein Tropfen Malz drin. Die richtigen Kriegswucherer erwische man nicht, die rutschten unten durch.

* Die Zahl der Lumpenstaaten, die in den „Kulturkampf" gegen Deutschland eintritt, ist um einen vermehrt worden, um die Neger-Republick Liberia. Sie hat Deutschland den Krieg erklärt. England befahl und die Regierung von Liberia folgte, weil sie nun deutsches Eigentum nehmen konnte. Die Deutschen in Liberia wurden auf Schiffe der Verbündeten gebracht. — Auch China hat uns den Krieg erklärt. Das ist ernster zu nehmen, als die Kriegserklärung Liberias. Nicht in militärischer Beziehung, sondern wegen unseres Handels. Dieser wird schwer geschädigt, und in China festliegende deutsche Werte sind ernstlich bedroht. Auch viele in chinesischen Häfen liegende deutsche Schiffe werden beschagnahmt werden. Es zeigt sich wieder die Ueberlegenheit, die England, dank seines vortrefflichen Kabelnetzes und seiner gut organisierten Presse im Ausland besitzt, während die deutsche Organisation vor dem Kriege völlig versagt hatte und jetzt während des Krieges das Versäumte nicht mehr nachholen konnte. Die Lehren dieses Krieges werden hoffentlich dafür sorgen, daß unser Auslandsdienst auf eine andere und bessere Grundlage gestellt wird, damit uns die bitteren Erfahrungen, die wir in diesem Kriege haben machen müssen, in Zukunft erspart bleiben.

Dauernde Spionengefahr!
Meidet öffentliche Gespräche über militärische und wirtschaftliche Dinge.

Die Wirkungen des U.-Bootkrieges in amtlicher Darstellung.

1. Fortsetzung.

Weiter wird von feindlicher Seite gegen die Zuverlässigkeit der Admiralstabsmeldungen ins Feld geführt, daß Schiffe, die als versenkt gemeldet würden, in Wahrheit nicht gesunken seien, sondern den Hafen erreicht hätten. Dem Leser der laufenden Admiralstabsveröffentlichungen wird erinnerlich sein, daß sich in ihnen bei Erwähnung einer Torpedierung manchmal die Bemerkung findet: „Sinken nicht beobachtet." Solche Erfolge werden, wie ausdrücklich bemerkt sei, der Versenkungsziffer grundsätzlich nicht zugeschlagen. Daß in solchen Fällen den U-Bootskommandanten ab und zu Irrtümer unterlaufen können, wird klar, wenn man sich vergegenwärtigt, daß manche Torpedierungen in dunkler Nacht oder bei scharfer Gegenwehr durch feindliche bewaffnete Geleitfahrzeuge stattfinden, deren Angriffe das U-Boot zwingen, längere Zeit unter Wasser zu bleiben und, ohne nochmals aufzutauchen, den Schauplatz des Kampfes zu verlassen. Der betreffende U-Bootskommandant kann dann aus der Detonation seines Torpedos und der Lage des angeschossenen Schiffes zu der Ueberzeugung gelangen, das getroffene Schiff werde bestimmt sinken; trotzdem mag es in einem oder dem anderen Falle gelingen, es in einen nahen Hafen zu schleppen. Da die Wiederherstellung eines solchen Schiffes bei den großen Beschädigungen, die unsere Torpedos hervorbringen, und bei dem allbekannten Mangel an gelernten Arbeitern, Schiffsbaumaterial und in den französischen und italienischen Werften auch an Kohlen viele Monate dauert und den Neubau von Schiffen hemmt und verzögert, so ist ein solcher Erfolg eines U-Boots-Angriffes nicht viel geringer einzuschätzen, als eine Versenkung. Uebrigens verdirbt bei solchen Beschädigungen auch die Ladung meist ganz oder zu ihrem größten Teil.

Wie oft kommen überhaupt solche Irrtümer der U-Bootskommandanten vor? Der vorerwähnte französische Verfasser zählt in seinem Artikel vom 10. Juli sieben solcher Fälle innerhalb von drei Monaten auf, während deren nahe an 1000 feindliche Schiffe versenkt worden sind. Also auch dieser Versuch, die Admiralitätsmeldungen in Zweifel zu ziehen, scheitert an erweislichen Tatsachen.

Nicht anders steht es mit den immer wiederkehrenden feindlichen Behauptungen, wir erlitten dank der getroffenen Gegenmaßregeln schwere Verluste an U-Booten. Dem gegenüber kann erneut auf die amtliche Feststellung hingewiesen werden, daß der Durchschnittsverlust an U-Booten im Monat die Zahl 8 nur um einen geringen Bruchteil überschreitet, während der Zuwachs in der gleichen Zeit ein Mehrfaches davon ausmacht.

Die erfinderischsten Köpfe, der größte Aufwand an Geld haben unseren Gegner noch immer nicht das Allheilmittel gegen die „U-Bootpest" in die Hand gegeben. Auch den weiteren Bemühungen, es zu finden, sehen unsere U-Bootsleute kalten Blutes und mit dem Vertrauen entgegen, daß Mut, Sachkenntnis und Geistesgegenwart, wie bisher, auch künftig das neue Mittel durch ein wirksameres Gegenmittel matt setzen werden.

II.

Der U-Bootskrieg ist angesetzt gegen den England und seine Verbündeten versorgenden Schiffsraum, der in Wahrheit Englands Lebensader ist. — Man hat wohl in England und anderwärts die Frage so zu drehen gesucht, als ob durch den U-Bootskrieg England lediglich von der Lebensmittelzufuhr abgeschnitten, die in ihrer leichten Faßlichkeit der breiten Oeffentlichkeit besonders naheliegt. In Wirklichkeit greift der U-Bootskrieg aber viel weiter; gerade in England sind ernste und sachliche Stimmen laut geworden, die die Bedeutung der Vernichtung des Schiffsraumes für Englands gesamte Kriegs- und Wirtschaftsführung in aller Schärfe betonen und hervorheben. Der U-Bootskrieg ist also das Problem des Schiffsraums.

Von drei verschiedenen Standpunkten aus kann man die Frage betrachten.

Zunächst ist der Besitz einer eigenen starken Handelsflotte für England Lebensbedingung. Das Wort des Chefs des Admiralstabs Sir John Jellicoe: „Ohne unsere Handelsflotte kann die Kriegsflotte und in Wahrheit die Nation nicht existieren" steht über allen Erörterungen dieser Art.

Als der uneingeschränkte U-Bootkrieg begann, verfügte England, wenn man von seinen eigenen Quellen ausgeht, noch über rund 19½ Millionen Bruttoregistertonnen Handelsfrachtraum, alle Schiffe über 100 Tonnen mitgerechnet und auch die Schiffe der Kolonien einbegriffen; dabei sind auch die von England beschlagnahmten und in Besitz genommenen Schiffe der Mittelmächte berücksichtigt. Von jener Zahl sind die Schiffe abzusetzen, die jeweils reparaturbedürftig und deshalb nicht fahrtbereit sind, und diejenigen, die in England und seinen Kolonien der Küstenschiffahrt dienen, sowie die auf den kanadischen Seen. Nimmt man diesen Abzug vorsichtig mit insgesamt 1½ Millionen Tonnen an, so bleibt für die überseeische Fahrt ein Frachtraum von 18 Millionen Bruttoregistertonnen übrig. Er vermindert sich, infolge der Kriegsverluste und des normalen Abgangs, unter gleichzeitiger Berechnung eines hochgegriffenen, sich steigernden Zugangs von Neubauten, im Monatsdurchschnitt um 450 000 bis 500 000 Tonnen. Am 1. Juli belief sich danach der englische Schiffsraum noch auf rund 15½ Millionen Tonnen. Am 1. Oktober wird er nur noch reichlich 14 Millionen Tonnen ausmachen. Berücksichtigt man dazu den Raubbau, der jetzt, vollends im dritten Kriegsjahr, an dem Schiffsraum getrieben wird, insofern Reparaturen und Ueberholungen der Maschinen weit über das wirtschaftlich gebotene Maß hinaus aufgeschoben werden, so wird auch dem Laien deutlich, welche verhängnisvolle Bedeutung diese unaufhaltsame Verminderung des Frachtraumes politisch und volkswirtschaftlich für Englands Gegenwart und Zukunft hat. Ohne den Krieg würde England heute schätzungsweise über eine Handelsflotte von annähernd 25 Millionen Bruttoregistertonnen verfügen; soviel haben die Kriegsverluste und der Rückgang der Neubauten ausgemacht.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Breisgau und Umgebung.

□ Emmendingen, 14. Aug. Wiederum ist ein Sohn unserer Stadt durch Verleihung des Eisernen Kreuzes I. Klasse ausgezeichnet worden. Es ist dies der Leutnant der Reserve und Kompagnieführer Otto Weil, Sohn des Kaufmanns Hermann E. Weil, Kirchplatz. Leutnant Weil befindet sich schon längere Zeit im Besitz des Eisernen Kreuzes II. Klasse und des Ritterkreuzes vom Zähringer Löwen mit Schwertern.

Emmendingen, 14. Aug. Unteroffz. Franz Held von hier wurde für hervorragende besondere Tapferkeit vor dem Feinde zum Vizefeldwebel befördert.

* Emmendingen, 14. August. Anhaltend schwere Gewitter entluden sich heute um Mitternacht über dem ganzen Breisgau und auch heute morgen in der 8. Stunde grollte der Donner von neuem. Mancherorts dürfte der Sturm, den das Gewitter der verflossenen Nacht begleitete, durch das Schütteln der Obstbäume einigen Schaden angerichtet haben.

* Emmendingen, 14. Aug. (Die Reichsfleischkarte im Reiseverkehr.) Zur Behebung von Irrtümern sei darauf hingewiesen, daß Personen, die ihre Wohnsitzgemeinde verlassen, die Reichsfleischkarten in jedem Falle ohne Rücksicht auf die Dauer der Reise zu belassen sind. Handelt es sich um eine Reise von länger als 14 Tagen, oder um einen dauernden Wechsel des Aufenthaltsorts, so ist bestimmungsgemäß dem Wegreisenden eine Abmeldebescheinigung auszustellen. In dieser ist in einer dafür vorgesehenen Spalte ein Vermerk darüber aufzunehmen, auf wie lange Zeit der Reisende noch mit Reichsfleischkarten versehen ist. Der Gastort ist zur Aushändigung einer Reichsfleischkarte erst dann verpflichtet, wenn ausweislich der Abmeldebescheinigung die im Heimatsort ausgegebene Reichsfleischkarte abgelaufen ist.

Fritz Bohle-Gedächtnis-Ausstellung in Emmendingen. Wir machen auch an dieser Stelle die Verehrer und Freunde der Boehle'schen Kunst sowie ganz besonders auch die Bewohner Emmendingens und seiner engeren und weiteren Umgebung auf die vorteilhafte Gelegenheit aufmerksam, diese großartige Ausstellung morgen am Tage Maria-Himmelfahrt besuchen zu können. In der Aula und in zwei Sälen der Karl Friedrichschule sind außer den 12 Originalgemälden, sowie über 40 Radierungen und vielen seltenen Litographien Boehles, auch noch Originalwerke von Hans von Marées, Karl von Ridoll, Emil Lugo, Artur Volkmann und vielen Frankfurter Künstlern zu sehen. Der „Lugosaal" birgt allein von diesem unserem großen einheimischen Künstler über 20 Originalbilder, die das Entzücken jedes Kenners erwecken. Auch das von Erwin Kurz in Marmor ausgeführte „Reliefbildnis Lugos" ist der Sammlung neuerdings einverleibt worden. Desgleichen sind im Saale der Radierungen außer Boehle'sche Originalradierungen noch solche von etwa 15 andern bekannten Frankfurter Künstlern neu ausgestellt. Da die Ausstellung sicher am 26. August geschlossen wird, empfehlen wir den Besuch derselben nochmals und verweisen auf die Anzeige im heutigen Blatte.

Förderung der Schafzucht und Haltung in Baden. Wie uns von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, ist die badische Landwirtschaftskammer bestrebt die Schafzucht und Schafhaltung in Baden zu fördern. Sie hat zu diesem Zwecke bereits beim Kriegswirtschaftsamt und beim stellv. Generalkommando des XIV. Armeekorps beantragt, daß Schäfer in dringenden Fällen während der Hauptlammzeit einen entsprechenden Urlaub erhalten. Ebenso hat sie die badische Fleischversorgungsstelle ersucht, von der Heranziehung der jetzt noch schlachtunreifen Hämmeln zur Fleischversorgung noch ungefähr zwei Monate Abstand zu nehmen. Auch wird sie die Gemeinden und Besitzer von Schafweiden, namentlich von Sommerweiden, veranlassen, dieselben, wenn äußerst möglich, nur an einheimische Schäfer zu verpachten. Um die Wolle besser zu verwerten, beabsichtigt die Landwirtschaftskammer einen genossenschaftlichen Absatz in die Hand zu nehmen. Für die Förderung, namentlich für den Ankauf von gutem Zuchtmaterial hat die Landwirtschaftskammer bereits einen namhaften Betrag bereitgestellt.

Freiburg, 14. Aug. In vergangener Nacht zog zwischen 11½ und 1 Uhr ein schweres Unwetter über unsere Stadt. Ununterbrochen war das nächtliche Dunkel von grellen Blitzen taghell erleuchtet, und gleichfalls ohne Unterbrechung rollte der Donner, von einzelnen schweren Schlägen unterbrochen. Wolkenbruchartig strömte der Regen. Das Unwetter war von einem heftigen Sturm begleitet.

oc. Waldkirch, 14. Aug. Zu der Zeugniszwangshaft des Redakteurs Heckmann von der Waldkircher Volksztg. wird noch berichtet, daß Anlaß zu der Zeugniszwangshaft ein Artikel gegeben haben soll, der sich mit der Lebensmittelversorgung in Waldkirch beschäftigte und einige Spitzen gegen den Oberamtmann von Waldkirch enthielt. (Ueber die moralische Seite der Zeugniszwangshaft ist wohl kein Wort zu verlieren. Auch der Reichstag hat sich wiederholt in schärfster Weise dagegen ausgesprochen.)

Neueste Meldungen.

Von den Kämpfen zur See.

WTB. Berlin, 13. Aug. Durch eines unserer Unterseeboote wurden in der Biskaya neuerdings

29 000 Brutto-Registertonnen

vernichtet.

Unter den versenkten Schiffen befand sich ein schwerbewaffneter großer Dampfer, allem Anschein nach von der Wilson-Linie, ferner ein Dampfer von annähernd 10 000 Bruttoregistertonnen sowie ein unbekannter Frachtdampfer mit Munition, beide mit östlichem Kurs.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

* * *

Wien, 13. Aug. (W. B.) Der Kaptiän des im Mittelmeer versenkten griechischen Dampfers „Varvara" hat ausgesagt, daß er und die Besatzung des Schiffes von den Engländern durch Hunger zur Fahrt von Piräus nach Liverpool gezwungen worden waren.

*

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 12. Aug. (W. B.) Amtlicher Tagesbericht. An der Kaukasusfront lebhafte gegenseitige Patrouillentätigkeit. Sinaifront: Am 10. August abends 9 Uhr 45 Minuten gingen zwei englische Kompagnien mit drei Maschinengewehren und eine 60 Mann starke Patrouille mit einem Maschinengewehr gegen den rechten Flügel der Gaza-Gruppe vor. Der Patrouillenführer Offizierstellvertreter Issa Nadji griff mit seiner 21 Mann starken Patrouille den Feind im Vorgelände überraschend an mit Handgranaten, warf ihn zurück und verfolgte ihn bis an die feindlichen Hindernisse. Ein Engländer wurde gefangen genommen. Issa Nadji fand bei seiner kühnen Tat den Heldentod. Um 10 Uhr 50 Min. abends griffen nochmals zwei englische Kompagnien an, sie wurden aber im Bajonettkampf abgewiesen und ließen 10 Tote zurück. Eine unserer Patrouillen überfiel einen feindlichen Kavallerieposten, tötete von den 6 Mann 2 und nahm 1 gefangen.

*

WTB. Berlin, 13. Aug. Das Kriegsernährungsamt teilt mit: Die in der Presse verbreitete Nachricht, daß im September und Oktober im ganzen Reiche zwei fleischlose Wochen eingeführt werden, entbehrt jeder Begründung.

(WTB.) Amsterdam, 13. Aug. (Nichtamtlich.) Das Kolonialamt erhielt von Hughes, dem australischen Premierministers, folgendes Telegramm: Ich bin entschieden der Meinung, daß eine englische Vertretung auf der Stockholmer Konferenz sehr wenig wünschenswert ist, da sie dazu angetan ist, die Verbündeten an der Fortführung des Krieges und entscheidenden Friedensbedingungen zu hindern. Es ist unmöglich, die Vertretung auf der Stockholmer Konferenz in Einklang zu bringen mit Englands Kriegszielen, wie sie von Lloyd George dargelegt sind. Ich erblicke in dieser Konferenz, bei der die Friedensnarren aller Länder einschließlich England und die geheimen Agenten Deutschlands unter der Maske von Friedensfreunden und Freunden der Arbeiter zusammenkommen werden, eine listige Falle, um die loyalen englischen Arbeitervertreter und durch sie die Organisierte Arbeit, die jetzt den Krieg unterstützt, zu fangen.

London, 12. Aug. (WTB.) Amtliche Meldung. Um 5 Uhr 15 Minuten nachmittags wurde ein Geschwader von 20 feindlichen Flugzeugen von Felixtown gemeldet. Sie streiften die Küste von Clacton entlang, wo sie sich teilten. Ein Teil flog auf Margate zu, wo Bomben abgeworfen wurden. Die übrigen überflogen die Küste, warfen Bomben ab auf die Umgebung von Southend. Unsere Flugzeuge verfolgten den Feind auf die See hinaus.

London, 13. Aug. (WTB.) Die Luftangriffe verursachten in Southend beträchtlichen Schaden. 40 Bomben wurden abgeworfen. Nach den bisherigen Meldungen sind 8 Männer 9 Frauen und 6 Kinder getötet worden, etwa 50 Personen wurden verwundet. Ferner wurden in Rochefort zwei Männer verwundet. 4 Bomben wurden auf Margate abgeworfen. Ein unbewohntes Haus wurde zerstört. Keine Menschenverluste.

WTB. London, 13. August. (Nichtamtlich) Unterhaus. Bonar Law erklärte, es sei für Personen, die im vereinigten Königreich ihren Wohnsitz haben, gesetzlich nicht statthaft, ohne Erlaubnis der Regierung mit feindlichen Untertanen eine Konferenz abzuhalten. Die Regierung habe beschlossen, die Erlaubnis zur Teilnahme an der Konferenz nicht zu erteilen (Beifall.) Die Vereinigten Staaten, Frankreich und Italien, mit denen die britische Regierung über den Gegenstand verhandelt habe, hätten dasselbe beschlossen.

Die Vorgänge in Rußland.

Rotterdam, 13. Aug. (Priv.-Tel.) Meldung der „B. Z. a. M." Die „Morning Post" meldet aus Petersburg: Der Arbeiter- u. Soldatenrat hat mit allen gegen 49 für die Einstellung der Offensive gestimmt.

(Von einer russischen Offensive kann man seit der Gegenoffensive nicht mehr sprechen; gemeint sind die Entlastungsoffensive an den russisch-rumänischen und anderen Frontteilen. Der Sowiet, dessen Einfluß durch das neue Diktatur-Kabinett Kerenskis sehr herabgedrückt worden ist, stellt sich durch seinen Beschluß in einen Gegensatz zu Kerenski; welche Folgen das hat, wird sich bald zeigen.)

Bücherschau.

— Emil Götts Vermächtnis. Von Fritz Droop. Verlag Reuß und Itta, Konstanz. Der Verfasser unterzieht sich der dankenswerten Aufgabe, einem bedeutenden badischen Dichter, der wie so viele andere zu Lebzeiten unerkannt und nicht beachtet wurde, wenigstens jetzt den Weg zum Herzen des deutschen Volkes zu ebnen. Er beleuchtet in kurzen Strichen sein geistiges Schaffen und gibt einige Proben seiner dichterischen Gestaltungskraft.

Katholischer Gottesdienst in Emmendingen.

Mittwoch, den 15. August (Fest Mariä Himmelfahrt): 5.30 Uhr vormittags: Beichtgelegenheit; 6.30 Uhr: Frühmesse und Generalkommunion; 9 Uhr Kräuterweihe, feierliches Hochamt und Predigt; 1.30 Uhr nachmittags: Herz Mariä-Bruderschaft (Mag. S. 425); 8 Uhr abends: Jungfrauen-Kongregation.

Todesfälle aus dem Breisgau und Umgebung.

Wagenstadt, 12. August. Salomea Killy geb. Schneider, Witwe des Ochsenwirt Johann Killy, 64 Jahre alt.

Temperatur gestern Mittag 12 Uhr: +20 ° C., gestern abend 7 Uhr + 24 ° C., heute früh 7 Uhr + 10 C.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber K. Eppig u. Wilh. Jundt. Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Freibank Emmendingen.
Mittwoch, den 15. August, von vorm. 7 Uhr ab wird
Kuhfleisch
ausgehauen, das Pfund zu 1 Mk. Lebensmittelkarte mitbringen.
2822 Ortsviehversicherungs-Verein.

Emmendingen. Am Freitag, den 17. August, **Schweine-Markt.**

Reparaturen
an Fleischmaschinen, Kaffeemühlen, Messerputzmaschinen, Buttermaschinen, Mandelmaschinen, Tafelwagen, Pferdescheeren, Waffen usw. Aufpolier. v. Tafelbestecken jed. Art. Schleifen v. Rasiermesser, Scheeren, Taschenmesser Häckselmesser, Reb- u. Baumscheeren usw.
werden fachgemäss ausgeführt von
LUDW. WEISS, Messerschmied, Emmendingen

Düngerkalk
(Kaubfein gemahlenen, reinen, kohlensauren Kalk) empfehlen in Wagenladungen
Gebrüder Spohn, A.-G., Blaubeuren (Württ.)
Broschüre „Kalk in der Landwirtschaft" kostenlos
Wegen großer Nachfrage ist zeitige Bestellung erforderlich.
In großen und kleinen Mengen zu beziehen durch:
Anton Rovere, Baugeschäft, Teningen-Lerch.
Auch stets zu haben bei Herrn Trost in Emmendingen.

Tapeten !!
Grösste Auswahl, billigste Preise.
Reste zu alten Preisen.
Carl Warth, Freiburg Kaiserstraße 132 I. Fernsprecher 1221.

Mache Ihnen die Mitteilung, dass ich mit dem gelieferten Bruchband ohne Feder sehr zufrieden bin. Dasselbe ist sehr bequem zu tragen und behagt mir viel besser als ein Federband.
Allen Bruchleidenden
kann ich Ihre Bänder nur bestens empfehlen." — So schreibt mir Herr K. G. aus Hinterzarten über meine neue Bruchbandage. Jede Bandage wird nach Mass aus Leder ohne jede lästige Feder hergestellt. Dieselbe ist leicht, gutsitzend, bequem auch nachts tragbar. 1 Jahr schriftl. Garantie für gutes Passen und Haltbarkeit.
Ferner empfehle Prima Gummibänder für **Leisten-, Schenkel- und Nabelbrüche.** Bandagen für **Muttervorfälle,** sowie **Leibbinden.** Stets nach Mass und Fall angefertigt, gutsitzend, nicht verschiebend, in der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.
C. A. Steinberg, Bandagen-Spezialhaus, **Freiburg i. Br.,**
Kreuzstrasse Nr. 28. — Strassenbahnhaltestelle Kreuzstrasse.

Strassburger Schirmfabriklager
Inh.: Emil Jutz
Freiburg i. B.
Friedrichstrasse 1, beim Siegesdenkmal
empfiehlt
sein stets mit allen Neuheiten versehenes Lager in Regen-, Sonnenschirmen und Spazierstöcken, jedem Geschmack Rechnung tragend, von den einfachsten bis hochelegantesten Mustern zu allbekannt niedersten Preisen.
Reparaturen schnell und billig.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.
Erstes und ältestes Spezial-Geschäft am Platze.

Denkt an uns! Sendet
Deutscher Torpedobootsdurchbruch.

Salem Aleikum
(Hohlmundstück)
Salem Gold
(Goldmundstück)
Zigaretten.
Willkommenste Liebesgabe!
Preis: Nr. 3½ 4 5 6 8 10
4 5 6 8 10 12 Pf. d. Stück
einschließlich Kriegsaufschlag
30 Stück feldpostmäßig verpackt portofrei!
50 Stück feldpostmäßig verpackt 10 Pf. Porto!
Orient. Tabak- u. Cigarettenfabr. „Yenidze" Dresden.
Inh. Hugo Zietz, Hoflieferant S. M. d. Königs v. Sachsen.
Trustfrei!

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Wir geben nachstehend die Bestimmungen der Verordnung des Kriegsernährungsamtes vom 12. Juli 1917 über Höchstpreise für Getreide, Buchweizen und Hirse (Reichs-Gesetzblatt Seite 619), soweit sie für die Allgemeinheit von besonderem Interesse sind, bekannt:

Der Preis für die Tonne (20 Zentner) inländischen Roggens aus der Ernte 1917 darf im Großherzogtum bei dem Verkauf durch den Erzeuger 280 M nicht übersteigen.

Der Höchstpreis für die Tonne inländischen Weizens aus der Ernte 1917 beträgt im Großherzogtum 300 M. Spelz, (Dinkel, Fesen) sowie Emer und Einkorn gelten im Sinne dieser Verordnung als Weizen.

Für Roggen und Weizen aus früheren Ernten bleiben die Höchstpreise der Verordnung über Höchstpreise für Brotgetreide vom 24. Juli 1916 (Reichs-Gesetzblatt Seite 820) in der Fassung nach § 7 der Verordnung über Inanspruchnahme von Getreide und Hülsenfrüchten vom 22. März 1917 (Reichs-Gesetzblatt Seite 263) maßgebend. **Diese Höchstpreise gelten auch für die Mischungen von Roggen und Weizen aus der Ernte 1917 mit Roggen und Weizen früherer Ernten.**

Für Hafer, Gerste, Buchweizen und Hirse aus der Ernte 1917 gelten bei dem Verkauf durch den Erzeuger folgende Höchstpreise für die Tonne:

Hafer und Gerste	270 M
ungeschälter Buchweizen	600 M
geschälter Buchweizen	800 M
ungeschälte Hirse	600 M
geschälte Hirse und Bruchhirse	970 M

Diese Höchstpreise gelten auch für Hafer, Gerste, Buchweizen und Hirse früherer Ernten.

Die Vorschriften der Verordnung über Frühdrusch vom 2. Juni 1917 (Reichs-Gesetzblatt Seite 443) bleiben unberührt. Die Druschprämie beträgt bei Lieferung

bis 15. August	60 M	für die Tonne
„ 1. September	40 „	„ „ „
„ 1. Oktober	20 „	„ „ „

Ist Getreide, das vor dem 1. Oktober 1917 abgeliefert wird, vor der Ablieferung künstlich getrocknet worden, so dürfen dem Höchstpreis neben diesen Druschprämien folgende Beträge zugeschlagen werden:

als Trocknungslohn: 6 M für die Tonne,

als Prämie: je 1 vom Hundert des Höchstpreises für jeden vollen Hundertteil, den die Feuchtigkeit bei Lieferungen vor dem 16. August 1917 weniger als 19 vom Hundert, in der Zeit vom 16. August bis 30. September 1917 weniger als 19 vom Hundert beträgt.

Getreide gilt hinsichtlich des Feuchtigkeitsgehalts als vollwertig, falls die Feuchtigkeit nicht übersteigt

bei Lieferungen vor dem 16. August 1917 19 v. Hundert

bei Lieferungen vom 16. August bis 30. Sept. 1917 18 vom Hundert,

bei Lieferungen vom 1. Oktober 1917 ab 17 v. Hundert.

Für die Beurteilung der Feuchtigkeit ist die Beschaffenheit des Getreides bei der Ankunft an dem von dem Bewerber bezeichneten Bestimmungsorte maßgebend.

II.

Die Höchstpreise gelten für Lieferung ohne Sack. Für leihweise Ueberlassung der Säcke darf eine Leihgebühr bis zu 20 Pfennig für den Doppelzentner — bei Hafer bis zu 30 Pfennig für den Doppelzentner — berechnet werden. Werden die Säcke nicht binnen 3 Wochen nach der Lieferung zurückgegeben, so darf die Leihgebühr für jede folgende Woche um 20 Pfennig bis zum Höchstbetrage von 3 M für den Doppelzentner erhöht werden. Angefangene Wochen sind voll zu berechnen. Werden die Säcke mitverkauft, so darf der Preis für den Sack nicht mehr als 4,50 M, für den Sack der 75 Kilogramm oder mehr hält, nicht mehr als 5,50 M betragen. Werden Leihsäcke nicht zurückgegeben, so gilt der Höchstpreis der Leihgebühr als verfallen, außerdem ist für den Verlust der Säcke eine Entschädigung zu zahlen, die die genannten Sackhöchstpreise nicht übersteigen darf.

Die Höchstpreise gelten für Barzahlung binnen 15 Tagen nach Ablieferung. Wird der Kaufpreis länger gestundet, so dürfen bis zu 2 v. H. Jahreszinsen über Reichsbankdiskont zugeschlagen werden.

Die Höchstpreise schließen die Beförderungskosten ein, die der Verkäufer vertraglich übernommen hat. Der Verkäufer hat auf jeden Fall die Kosten der Beförderung bis zur Verladestelle des Ortes, von dem die Ware mit der Bahn oder zu Wasser versandt wird, sowie die Kosten des Einladens daselbst zu tragen. Stellt der Verkäufer nur Säcke bis zu dieser Verladestelle zur Verfügung, so darf hierfür eine Leihgebühr nicht berechnet werden.

Beim Umsatz von Getreide, Buchweizen und Hirse dürfen dem Höchstpreis als Kommissions-, Vermittlungs- und ähnliche Gebühren sowie alle Arten von Aufwendungen nur die von der Reichsgetreidestelle festzusetzenden Beträge zugeschlagen werden. Dieser Zuschlag umfaßt vorbehaltlich abändernder Bestimmungen der Reichsgetreidestelle nicht die Auslagen für Säcke und für die Fracht von dem Abnahmeorte sowie die durch Zusammenstellung kleinerer Lieferungen zu Sammelladungen nachweislich entstandenen Vorfrachtkosten. Abnahmeort im Sinne dieser Verordnung ist der Ort, bis zu dem der Verkäufer die Kosten der Beförderung trägt.

III.

Die Höchstpreise gelten nicht für Originalsaatgut, wenn die Bestimmungen über den Verkehr mit Saatgut innegehalten werden. (Verordnung vom 12. Juli 1917 über den Verkehr mit Getreide, Hülsenfrüchte, Buchweizen und Hirse aus der Ernte 1917 zu Saatzwecken — Reichs-Gesetzblatt S. 609.)

Als Originalsaatgut gilt das Saatgut solcher Sorten, deren die Stammbaumzuchta durch schriftliche Belege nachgewiesen werden kann (Hochzucht), wenn der Züchter in einem vom Präsidenten des Kriegsernährungsamts im Deutschen Reichsanzeiger zur Veröffentlichung gelangenden Verzeichnis für die Fruchtart als Züchter von Originalsaat aufgeführt ist.

Bei anerkanntem Saatgut aus anerkannten Saatgutwirtschaften dürfen dem Höchstpreis folgende Beträge zugeschlagen werden:

für die erste Absaat bis zu	120 M
für die zweite Absaat	100 M
für die dritte	80 M

für die Tonne. Als anerkannte Saatgutwirtschaften gelten nur solche Wirtschaften, die in einem vom Präsidenten des Kriegsernährungsamts im Deutschen Reichsanzeiger zur Veröffentlichung gelangenden Verzeichnis für die Fruchtart als anerkannte Saatgutwirtschaften aufgeführt sind.

Bei Saatgut aus landwirtschaftlichen Betrieben, deren Unternehmer sich nachweislich in den Jahren 1913 und 1914 mit dem Verkaufe von Saatgut befaßt haben, dürfen dem Höchstpreis, soweit es sich um die Mengen handelt, für die der Kommunalverband gemäß den Bestimmungen über den Verkehr mit Saatgut die Zustimmung zur Veräußerung allgemein erteilt hat, bis zu 70 M für die Tonne zugeschlagen werden.

Diese Zuschläge sind nur zulässig, wenn die Bestimmungen für den Verkehr mit Saatgut eingehalten werden. Sie schließen die Druschprämien, die Beträge für künstliche Trocknung sowie die Zuschläge für den Handel ein. Nicht einbegriffen sind die Beförderungskosten von der Verladestelle des Erzeugers ab.

IV.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 M oder mit einer dieser Strafen wird bestraft:

1. wer die festgesetzten Preise überschreitet,
2. wer einen andern zum Abschluß eines Vertrages auffordert, durch den die Preise überschritten werden, oder sich zu einem solchen Vertrag erbietet.

Emmendingen, den 8. August 1917.

Kommunalverband.
Dr. Baur.

Oehmdgras-Versteigerung.

Am Samstag, 18. ds. Mts., vorm. 8 Uhr

versteigert die Gemeinde Köndringen den Oehmdgraserwachs ab 80 Morgen Gemeindewiesen. Der Anfang ist bei der Elzbrücke. 2529

Der Gemeinderat.

Oehmdgrasversteigerung.

Am Freitag, den 17. August 1917, morgens 8 Uhr wird im Gasthaus zu den „Drei Linden“ (Moosbrugger) in Emmendingen der Heugraserwachs ab 43 ha Wiesen des

Kath. Religionsfonds Freiburg

auf den Gemarkungen Emmendingen, Kollmarsreute, Teningen und Wasser losweise öffentlich versteigert.

Die Mattenknechte Spöri in Wasser und Heß in Teningen zeigen die Wiesenlose vor. 2480

Bekanntmachung.

Unter Leitung von Sachverständigen findet am **Mittwoch, den 15. August** eine

Pilzwanderung

statt, wozu jedermann eingeladen ist. Zusammenkunft nachmittags 1/2 2 Uhr hinter der kath. Kirche.

Die Pilzverwertungskommission.

Handelsschule Freiburg i. Br.

Abteilung: **Freiwillige Handelsschule.**
(Vollanstalt mit Ganztagunterricht).

Die Neuaufnahme für die Abteilung **Freiwillige Handelsschule** findet am **12. September** statt. Diese Handelsschulabteilung hat den Zweck, freiwillige Schüler und Schülerinnen, welche das volksschulpflichtige Alter überschritten haben, für den kaufmännischen Beruf vorzubereiten. — Schüler und Schülerinnen, **welche die freiwillige Handelsschule mit Erfolg absolviert haben, sind vom Besuch der Pflichthandelsschule während der Lehrzeit befreit.** Der Unterricht erstreckt sich auf:

1. Pflichtfächer: Kaufm. Rechnen, Handels- und Wechsellehre, Handels- und Wechselrecht, Bürgerkunde, Kontorarbeiten, Deutscher Briefwechsel, einfache und doppelte Buchführung, Wirtschaftsgeographie, Warenkunde, Schönschreiben, Stenographie, Maschinenschreiben und eine Fremdsprache.

2. **Wahlfächer:** Weitere Fremdsprachen, Berufskunde, besondere Warenkunde (Mikroskopie), Rund- und Lackschreiben, Schaufensterdekoration.

Anmeldungen sind an das Rektorat der Handelsschule, Gartenstraße 2, zu richten, woselbst auch jede weitere Auskunft erteilt wird.

Freiburg i. Br., im August 1917.

Das Rektorat der Handelsschule.
H. Karle.

Fritz Boehle
Gedächtnis-Ausstellung
in Emmendingen i. B.

In der Aula u. in 2 Sälen der Karl-Friedrich-Schule

(Sammlung Robert Flauaus Frankfurt a. M.)

Vom Sonntag, 29. Juli bis Sonntag, 26. August 1917

Besuchszeit: Werktags von 10 bis 12 Uhr vormittags, und von 3 bis 6 Uhr nachmittags.
Sonn- und Feiertags von 11 bis 1 Uhr vormittags, und von 3 bis 6 Uhr nachmittags.

Mittwoch, den 15. August
(Maria Himmelfahrt)
Eintritt 50 Pfennig.

Ernst Lung
Leutnant d. L.

Lina Lung
geb. Metzger

KRIEGSGETRAUT

Emmendingen, 14. August 1917.

6 Stück 10 Wochen alte
Hasen
zu verkaufen. 2519
Anton Leizing, Neustr. 12.

Anhänger und Freunde der
fleischlosen Ernährung
und der
Lebensreform
werden gebeten ihre Adresse unt. D. 3. 2505 in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr. niederzulegen.

Fahrrad
Starkes, gutenhaltenes Fahrrad, ohne Gummi, billig zu verkaufen.
Merianstraße 6, I.

Gesucht in gutem Hause freundlich möbliertes
Wohn- u. Schlafzimmer
oder ein sehr großes Zimmer, womöglich mit Klavier.
Angebote mit Preisang. unt. Nr. 2528 an die Gesch. des Bl.

Zu vermieten!
Ein schönes großes
Geschäftslokal
mit verschiedenen Nebenräumlichkeiten in guter Lage der Stadt ist unter günstigen Bedingungen zu vermieten. Dasselbe wäre ebensogut für etwaige militärische Lagerräume passend einzurichten. Ebendaselbst ist ein Posten altes gesponnenes
Seegras
zu verkaufen. 2498
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Alte Grammophonplatten
kauft in beliebigen Mengen
Musikhaus Ruckmich,
Freiburg i. Br.

Eine großträchtige

Nutz- und Zugkuh
und ein 5 Monate altes
Stierkalb
zum Zug geeignet, hat zu verkaufen. 2557
Ludwig Hans,
Herbolzheim.

Ein 15 Monate alter, sprungfähiger

Zuchtfarren
ist zu verkaufen
Wilh. Spöri, Kollmarsreute.

Doppeljoch
für Ochsen und Kühe zu verkaufen bei 2523
Wagner Bührer,
Emmendingen.

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.20 das Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 75 Pfg. den Monat.
Anzeigenpreis: die einspalt. Kleinzeile oder deren Raum 20 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechenden Nachlaß, im Reklameteil die Zeile 60 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 6 Mk.
Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen.

Beilage: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen)
Ratgeber des Landmanns (4seitig m. Bildern).
Breisgauer Sonntagsblatt (8seitig m. Bildern).
Monats-Beilage: Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland, besonders für das Markgräflerland u. den Breisgau.
Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1302.

Nr. 190. (Evang.: Mariä Himf.) Emmendingen, Mittwoch, 15. August 1917. (Kath.: Mariä Himf.) 52. Jahrgang

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 14. Aug.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Starke Angriffe der verbündeten Gegner bereiten sich vor.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Der Feuerkampf auf dem Schlachtfeld in Flandern war wechselnd stark. Er erreichte an der Küste, nordöstlich und östlich von Ypern abends wiederum große Heftigkeit.

Gewaltsame Erkundungen der Gegner brachen vor mehreren Abschnitten unserer Abwehrzone ergebnislos zusammen.

Südwestlich von Westhoek warfen wir die Engländer aus einigen Waldstücken zurück.

Im Artois war die Kampftätigkeit durchweg gesteigert, vornehmlich beiderseits von Lens und an der Scarpe. Auch an dieser Front scheiterten mehrere englische Vorstöße. Bei einem Unternehmen sächsischer und bayerischer Sturmabteilungen bei Neuve Chapelle wurde eine größere Anzahl Portugiesen gefangen eingebracht.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen.

An der Aisne-Front und in der Westchampagne war eine erhebliche Zunahme des Artilleriefeuers merklich.

Am Cornilletberg südlich von Nauroy griffen die Franzosen zweimal ohne jeden Erfolg die von uns dort am 10. August gewonnene Stellung an.

An der Nordfront von Verdun lagen die Artillerien tagsüber mit nur geringen Unterbrechungen in scharfem, sich dauernd steigerndem Feuerkampf. Der Franzose hat in diesem Kampfabschnitt wieder starke Kräfte vor allem an Artillerie herangeschafft.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Zwischen Maas und Mosel wurden feindliche Vorstöße bei Flirey abgeschlagen. In der Lothringer Ebene und im Sundgau war gleichfalls die Feuertätigkeit lebhafter als sonst.

In zahlreichen Luftkämpfen wurden neun feindliche Flieger und zwei Fesselballons abgeschossen. Oberleutnant Dossler hat am 12. August seinen 23. und 24. Gegner zum Absturz gebracht.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Keine größeren Gefechtshandlungen.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Südlich des Trotosul-Abschnittes machte der Gegner uns durch starke Gegenangriffe unseren Geländegewinn streitig. Auch südlich des Oitoz- und Casinutales führte er heftige Angriffe, die sämtlich zurückgeschlagen wurden.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Bei Panciu kam es zu neuen Kämpfen, bei denen der Feind in erfolglosen Angriffen schwerste Verluste erlitt.

Zwischen Susita- und Putnatal drängten unsere Truppen den sich zähe wehrenden Gegner nach Nordwesten ins Gebirge zurück.

Längs des unteren Sereth verliefen Vorfeldgefechte für uns günstig; Gefangene und Beute wurden geborgen.

Im Mündungsgebiet der Donau lebte die Feuertätigkeit auf.

Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister von Ludendorff.

* * *

Amtlicher Abendbericht.

WTB. Berlin, 14. August, abends. (Amtlich.) In Flandern u. an der Maas Artilleriekampf wechselnder Stärke.

In Rumänien beginnt der Feind im Gebirgswinkel zwischen Trotosul, Putna und Sereth unter dem Druck unserer Angriffe zu weichen.

Kriegsberichte unserer Verbündeten.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB. Wien, 14. August. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von Panciu in Rumänien erzielten unsere Truppen im Angriff neuerlich Geländegewinn. Südlich des Oitoztales und westlich von Okna versuchte der Feind vergebens durch starke Gegenstöße eine Aenderung der Kampflage herbeizuführen.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Unsere Flieger schossen seit vorgestern vier feindliche Flugzeuge ab. Ein italienisches Geschwader belegte Aßling mit Bomben. Die bedrohten Anlagen blieben unbeschädigt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Chef des Generalstabs.

Von den Kämpfen zur See.

WTB. Rotterdam, 14. Aug. (Nichtamtlich.) Nach dem „Maasbode“ ist der amerikanische Viermastschoner „August Belt“ (1212 Bruttoregistertonnen) am 22. Juli im Atlantischen Ozean verlassen angetroffen worden.

WTB. London, 14. August. Die Admiralität teilt mit: Ein britischer Zerstörer ist in der Nordsee auf eine Mine gelaufen und gesunken. Der Kapitän, zwei Offiziere und 43 Mann sind gerettet.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

WTB. Wien, 14. Aug. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die Offensive der Verbündeten führte schon vor Tagen zu einer Situation, die bei weiterer Entwicklung für die russisch-rumänischen Kräfte im Ostteil der Karpathen und deren Vorgelände zu bedeutenden Folgen führen konnte. Die russisch-rumänische Heeresleitung raffte daher alle zur Verfügung stehenden Kräfte zu kräftigen Angriffsstößen zusammen. Trotz des erheblichen Aufwandes an Munition und Material und trotz des rücksichtslosen Einsatzes von Massen blieb den Russen und Rumänen jeder Erfolg versagt, ohne daß die Offensivtätigkeit der verbündeten Kräfte im Raume nördlich von Focsani hätte aufgehalten werden können. Die aus dem Raume der oberen Putna und des Susitatales führenden Verbindungen sind bereits vollkommen abgeschlossen, während der Druck unserer Kräfte im Tale des Trotus unaufhaltsam andauert. Die operative Lage der im oberen Putnatal eingekeilten feindlichen Kräfte wird in kurzer Zeit eine Lösung finden müssen. In der Bukowina wurden schwächere feindliche Vorstöße mühelos abgewiesen. Am Zbrucz richtet sich der Russe auf heimatlichem Boden zur Verteidigung ein und beginnt mit Aufklärungsabteilungen vorzufühlen.

Der Krieg in den Kolonien.

Siegreiche Kämpfe in Deutsch-Ostafrika.

Berlin, 13. August. (Privatmeldung.) Der „Kölnischen Volkszeitung“ wird von unterrichteter Seite über die gemeldeten Kämpfe in Deutsch-Ostafrika geschrieben: Unter dem Oberbefehl Hanningtons versuchten die englischen Truppen mehrfach, die Deutschen einzukreisen, wurden aber blutig nach Kilwa zurückgeschlagen. Der Feind erlitt einen Verlust von 4300 Toten und Verwundeten. Anfang 1917 erneut unternommene Vorstöße der Engländer scheiterten. Beim Rückzug der Geschlagenen auf ihre Schiffe wurden ungeheure Mengen Material und Lebensmittel erbeutet.

Hierauf gingen im April die deutschen Schutztruppen zum Angriff auf die Portugiesen über. Sie drangen 100 Kilometer auf portugiesischem Gebiet bis zum Maraifluß vor. Die Portugiesen flohen nach Norden; die Deutschen behaupteten ihre Stellungen.

Auch General Northeys wurde geschlagen. Seine Truppen verloren ein ganzes Regiment. Die wiederholten englischen Niederlagen bewirkten den Rücktritt des Generals Smuts, sowie seines Nachfolgers, General Hoskins. An seine Stelle trat der Burengeneral Sewenter. Unterdessen haben die Engländer eine neue Offensive gegen Deutsch-Ostafrika unternommen, hierüber stehen Nachrichten jedoch noch aus.

Sonstige Meldungen.

TDA. Berlin, 14. Aug. „Nieuwe van den Dag“ schreibt am 11. August: Die Angriffe des Verbandes im Westen sind keineswegs vom Erfolg gekrönt. Auch merkt man von deutscher Seite absolut noch nichts von Erschöpfung. Im Gegenteil. Man gewinnt den Eindruck, als ob die Deutschen an dieser Front über sehr starke Reserven verfügen. Nicht allein, daß sie durch die französischen und englischen Armeen nicht zurückgedrängt werden, sie unternehmen sogar noch kräftige Angriffe an anderen Frontteilen. Sie gehen am Chemin des Dames mit großer Macht zur Offensive vor. Jedenfalls stehen die Deutschen im Westen wie eine Mauer.

TDA. Berlin, 13. Aug. Im „Matino“ schreibt Paole Scarfolgio: Die Verbandsmächte haben im dritten Kriegsjahr den Sieg durch die russische Revolution verloren. Wenn Rußland noch jetzt wie vor zwei Monaten seinen Bundesgenossen imperialistische Kriegsziele vorwirft, so möge es sein Geschick von dem unsrigen trennen. Sein Heer vermag nicht zu verhindern, daß der Feind aufs neue in Rußland einfällt. So bitten die russischen Revolutionäre die alten Bundesgenossen um Hilfe und fordern Geduld und Vertrauen; das mögen sie erhalten, aber unter der einen Bedingung, daß sie die gerechten Kriegsziele der Verbündeten anerkennen und von ihnen nicht mehr verlangen, sich für nichts zu schlagen. In solchem Tone sollten Sonnino, sollten die Verbandsvertreter auf der Londoner Konferenz reden.

WTB. Berlin, 14. Aug. (Nichtamtlich.) Der österreichisch-ungarische Minister des Aeußern, Graf Czernin, gedenkt, wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet, zwei Tage hier zu verweilen. Sein hiesiger Aufenthalt dient der Fortsetzung der Besprechungen mit dem Reichskanzler.

WTB. Berlin, 14. Aug. (Nichtamtlich.) In letzter Zeit sind wiederum Handzettel in den Kriegsbetrieben verteilt worden, in denen zum Streik aufgefordert wird. Von der vaterländischen Gesinnung der deutschen Arbeiter wird mit Bestimmtheit erwartet, daß sie dem landesverräterischen Ansinnen anonymer Hetzer mit der gebührenden Verachtung antworten und es ablehnen, die Arbeit niederzulegen, während in Ost und West unsere tapferen Truppen in schwerstem Kampfe stehen.

TDA. Berlin, 14. Aug. Das Londoner Reederblatt „Fair Play“ bestreitet Lloyd Georges optimistische Angaben vom 21. Juli über die Leistungen des englischen Schiffsbaues und schreibt: Das Schlimmste an den ministeriellen Behauptungen ist, daß sie so häufig auf unbestimmten Angaben beruhen, so daß wir auf unsere eigenen Vermutungen angewiesen sind, ehe wir voll begreifen, was sie denn letzten Endes wohl bedeuten könnten. In seinen Ziffern ist nichts enthalten, was uns dazu veranlassen könnte, in unseren Anstrengungen auch nur im geringsten nachzulassen, denn wir werden diesen ganzen Schiffsraum, lange ehe er fertig ist, nötig haben, selbst wenn der U-Bootkrieg an Wirkung nicht zunimmt. Wir brauchen Schiffe und nochmals Schiffe bis zum Tage der Friedenserklärung und auch darnach noch.

TDA. Berlin, 13. Aug. Churchill, der schlechte Prophet! „Sozialdemokraten“ in Kopenhagen vom 9. August schreibt: Winston Churchill sagte kürzlich, England werde im nächsten Jahre so viel Granaten, Bomben, Tanks usw. haben, daß der Sieg sicher sei. Churchill setzt also sein ganzes Vertrauen auf die Munition. Früher hatte er dasselbe hinsichtlich der Flotte getan. Diesmal aber fordert er eine längere Frist als damals, wo er über den Versuch Englands, die Dardanellen zu forcieren, in einer Rede mit Pathos ausgerufen hatte: „Nur einige Stunden trennen uns vom Sieg!“ Im Herbst vorigen Jahres plante England die diesjährige Frühjahrsoffensive. Ungeheure Munitionsvorräte wurden an der Front aufgespeichert und als die Zeit sich näherte, daß sie gebraucht werden sollten, war es Lloyd George, der sagte: „Nur einige schreckliche Monate trennen uns vom Siege!“ Die Monate, die seitdem vergangen sind, waren schrecklich, aber „nur einige“ sind es nicht gewesen und den Sieg haben sie nicht gebracht, und nun vertröstet Churchill auf das nächste Jahr. „Einige Stunden, einige Monate, nächstes Jahr!“

Berlin, 15. Aug. (Privattelegramm.) Wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ aus Kopenhagen gemeldet wird, belaufen sich die Beträge, die England bisher Rußland im Laufe des Krieges vorgeschossen haben soll, auf 12 500 Milliarden Francs.

Der frühere Finanzminister Schingarew habe in einer Ansprache erklärt, Rußland könne aus seiner jetzigen Finanzkrise nur noch durch ein Mirakel erlöst werden. Im Verlaufe von vier Monaten habe die neue Regierung die Schuldenlast Rußlands um vier Milliarden Rubel erhöht. Nach dem Kriege werde Rußland jährlich zwei Milliarden Rubel Zinsen aufbringen müssen.

Frankfurt a. M., 15. August. (Privattelegramm.) Der Frankfurter Magistrat hat den Beschluß gefaßt, die Opfer des Fliegerangriffes vom vergangenen Sonntag aus Magistratskosten beerdigen zu lassen.

WTB. Rotterdam, 14. Aug. „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ schreibt: Trotz der Versicherungen Bonar Laws im englischen Unterhause, daß Sir Edward Carson sehr genau gewußt habe, als er sagte, man müsse verlangen, daß die Deutschen sich hinter den Rhein zurückzögen, bleibt Sardonyx in der Wochenschrift „New Statesman“ dabei, daß Carson den Rhein für die Grenze Deutschlands gehalten habe. Er sagt: